

www.ridrom.uclm.es

ISSN 1989-1970

ridrom@uclm.es

RIDROM

Derecho
Romano,
Tradicón
Romanística
y
Ciencias
Histórico-
Jurídicas

REVISTA INTERNACIONAL DE DERECHO ROMANO

**ENTWICKLUNG DES PRIVATRECHTS UND
TRADITION DES RÖMISCHEN RECHTS IN
SERBIEN VOM MITTELALTER BIS 2006**

**DEVELOPMENT OF PRIVATE LAW AND ROMAN
LAW TRADITION IN SERBIA FROM THE MIDDLE
AGES UNTIL 2006**

Gábor Hamza
Universitätsprofessor, ordentliches Mitglied der Ungarischen
Akademie der Wissenschaften
Eötvös Loránd Tudományegyetem (Budapest)
E-Mail: gabor.hamza@ajk.elte.hu

Später, ab dem 14. Jahrhundert, nahmen drei weitere wichtige Quellen maßgeblichen Einfluß auf das Recht der dort entstehenden Staaten: erstens der *Nomokanon* (eine Sammlung kirchlicher und weltlicher Rechtsnormen) des Pseudo-Phótios¹ vom Ende des 9. Jahrhunderts; zweitens das im Jahre 1335 entstandene *Syntagma tón theiÓN kai hierÓN nomón*, genannt auch *Syntagma kata stoicheion* („Alphabetisch geordnete Rechtssammlung“) des Mönchs Matthaios Blastarés aus Thessaloniki, welches neben dem *Nomokanon* des Pseudo-Phótios die wichtigsten Regeln des *Procheiron* und der *Basiliken* beinhaltet;² und drittens das sechsbändige *Procheiron nomón* (genannt auch *Hexabiblos* oder auf Lateinisch: *Manuale legum*)

¹ Photios war Patriarch von Konstantinopel und ein Zeitgenosse der beiden Kaiser Michael III. (842–867) und Basileios I. (867–886). Photios verfaßte die *Epanagoge*, in der er die Doktrin der *symphonia* („Einklang“) zwischen *basileia* (auf Lateinisch: *imperium*) und *hierosyne* (auf Lateinisch: *sacerdotium*) dargelegt hat. Lange Zeit ging man davon aus, dass auch der *Nomokanon*, die erste umfassende Sammlung des Kirchenrechts, von ihm verfaßt wurde. Deshalb wird der *Nomokanon* als „Nomokanon des Pseudo-Photios“ bezeichnet.

² Die Erstellung des *Syntagma* des Matthaios Blastarés war deswegen erforderlich, weil der byzantinische Kaiser Andronikos Paläologos III. (1328–1341) im Jahre 1329 durch eine umfassende Gerichtsreform die weltlichen Gerichte mit den kirchlichen Gerichten vereinigte. Die Zuständigkeit der an diesen Gerichten tätigen Richter (*katholikoi kritai*) erstreckte sich sowohl auf kirchliche wie auch auf weltliche Angelegenheiten.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts – ab 1804 – erwarb Serbien allmählich (stufenweise) Autonomie innerhalb des Osmanischen Reiches. Das Fürstentum Serbien wurde auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 international – von den sechs Großmächten (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich-Ungarn und Rußland – als souveräner Staat anerkannt. Serbien wurde im Jahre 1882 unter Fürst Milan I. Obrenović (1868–1889) zum Königreich (*regnum*) erhoben.

d) Montenegro

Das Gebiet des heutigen Montenegro (*Crna Gora*)⁶ gehörte bis zum Jahre 1389, bis zur Schlacht auf dem Amselfeld (*Kosovo Polje*), zu Serbien. Danach trennt sich die Geschichte Montenegros bis zur Entstehung des Serbisch-Kroatisch-Slowenischen Königreiches im Jahre 1918⁷ von der Geschichte Serbiens.

⁶ Große Teile des Gebietes des heutigen Montenegro gehörten in der Antike zur römischen Provinz Illyricum. Im Jahre 395 n. Chr. wurde Montenegro zum Teil des Oströmischen (Byzantischen) Reiches. Die Annahme des griechisch-orthodoxen Christentums erfolgte unter byzantinischem Einfluß. Erst vom 12. Jahrhundert wurde Montenegro unter dem Namen Zeta als Fürstentum Teil Serbiens. Seit Ende des 13. Jahrhunderts begegnet man dem serbischen Namen Crna Gora, während von Venedig seit etwa 1500 der Name Montenegro benutzt wird.

⁷ Das Serbisch-Kroatisch-Slowenische Königreich wurde am 1. Dezember 1918 proklamiert.

VUKOVIC: *Pravila gradjanskih zakonika s naknadnim propisima, sudskom praksom, napomenama i podacima iz literature*. Zagreb 1961.; V. PETRIĆ: Entstehung und Bedeutung des serbischen bürgerlichen Gesetzbuches. In *Die Entwicklung des Zivilrechts in Mitteleuropa (1848–1944)*. (Hrsg. von A. Csizmadia und K. Kovács) Budapest 1970. S. 139–151.; M. B. PETROVICH: *A History of Modern Serbia 1804–1918. I–II*. New York – London 1976. und A. MALENICA: Diritto romano la fonte del diritto serbo moderno. In *Zeszyty Prawnicze*. I. Warszawa 2001. S. 27–45.

Die erste Revolution Serbiens, die später zur Unabhängigkeit des Landes führte, fing am 15. Februar 1804 an. Die erste Verfassung des modernen Serbiens wurde am 15. Februar 1835 verabschiedet.

Im Zuge der erlangten Autonomie wurde auch die Kodifikation des serbischen Privatrechts möglich. Mit der Kodifikation des serbischen Privatrechts wurde im Jahre 1829 G. Zachariades betraut. Der von ihm redigierte Gesetzesentwurf erhielt jedoch nie Gesetzeskraft. Im Jahre 1834 wurde das erste serbische Zivilgesetzbuch fertiggestellt, das sich am französischen *Code civil* orientierte. Dieser Kodex erwies sich jedoch nicht zuletzt wegen der unpassenden Übersetzung als für die Praxis kaum brauchbar.

Im Jahre 1844 wurde unter dem Fürsten Alexander Karadjordjević (1842–1859) hauptsächlich als Ergebnis der Arbeit von J. Hadžić (1799–1869)⁸ und V. Lazarević das nach

⁸ Hadžić standen lediglich knapp zwei Jahre für die Erstellung bzw. Redaktion des Zivilgesetzbuches zur Verfügung. Erwähnung verdient, dass er auch eine bedeutende Rolle bei der Vorbereitung der im Jahre 1838 promulgierten serbischen Verfassung und deren Ergänzungsgesetze spielte. Im Gegensatz zu Valtazar Bogišić, der den Allgemeinen

dem gaianisch-justinianischen Institutionensystem konzipierte serbische Bürgerliche Gesetzbuch (*Srpski graždanski zakonik*) fertiggestellt. Vorbild für diesen Kodex war vorwiegend das österreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch. Der serbische Zivilrechtskodex enthielt jedoch weitaus weniger, nämlich nur 950 Paragraphen. Ähnlich dem ABGB spiegelt er auch den Einfluß des Naturrechts (*ius naturale* oder *ius naturae*) wider, insbesondere – im schuldrechtlichen Teil – die Werke von Samuel Pufendorf (1632-1694) und Christian Wolff (1679-1754). Anders als sein österreichisches Vorbild wurde der serbische Kodex jedoch nicht „pandektisiert“. Im Kodex befinden sich auch Bestimmungen, die unmittelbar auf das römische Recht zurückzuführen sind, z.B. bei der Regelung des Schenkungsvertrags (*donatio*).

Die Revisionsarbeiten am serbischen Bürgerlichen Gesetzbuch führten zum Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches vom Jahre 1914. Dieser Entwurf zeugte sowohl hinsichtlich seiner Struktur als auch der in ihm geregelten Rechtsinstitute eindeutig von der Wirkung der deutschen Pandektistik bzw. Pandektenwissenschaft. Im vermögensrechtlichen Teil (*ius patrimoniale*) zeigt sich der

Vermögensrechtlichen Kodex von Montenegro ausgearbeitet hat (und der auch in der juristischen Ethnologie bewandert war), berücksichtigte Hadžić im Zuge der Vorbereitung des serbischen Zivilgesetzbuches das serbische Gewohnheitsrecht nicht. Siehe M. KIČOVI: *Jovan Hadžić*. Novi Sad 1930.

I. BABIC: *La réglementation des obligations en Yougoslavie. Yugoslav Law/Droit Yougoslav.* 1994. S. 19-32.; G. AJANI: La circulation des modèles juridiques dans le droit post-socialiste. *RIDC* 46 (1994) S. 1087-1105.; G. DAJOVIC: La République Federale de Yougoslavie estelle un Etat nouveau ou ancien? *Yugoslav Law/ Droit Yougoslave*, 1-3/1996. S. 325-335.; D. KNEZIC-POPOVIC: Le contrat de donation en droit Yougoslave. *Yugoslav Law/ Droit Yougoslave*, 1-3 (1996) S. 275-290.; D. NIKOLIC: *Uvod u sistem gradanskog prava*. Novi Sad 1999.; A. MALENICA: Diritto romano la fonte del diritto serbo moderno. In *Zeszyty Prawnicze. I.* Warszawa 2001. S. 27-45.; Republik Montenegro: Hypothekengesetz. Textdokumentation mit Einführung von Chr. Jessel-Holst. *WiRO* 13 (2004) S. 337-341.; *Reflections on the Balkan Wars. Ten Years after the Break Up of Yugoslavia*. (Ed. by J. S. Morton) New York 2004.; Republik Serbien: Gesetz über Registerpfandrecht an beweglichen Sachen. Textdokumentation mit Einführung von J. Perović und Textübersetzung von Chr. Jessel-Holst. *WiRO* 13 (2004) S. 46-55.; G. HAMZA: New Trends of Codification of Civil (Private) Law in Central and Eastern Europe. In *International Symposium. International Cooperation in the Field of Legal Studies and an Agenda for Comparative Law Studies – Experiences of Legal Assistance to Countries in Transition – May 29, 2004. Tokyo, Japan*. Center for Asian Legal Exchange. Graduate School of Law. Nagoya University. Nagoya 2005. S. 89-111.; G. HAMZA: Le nuove codificazioni privatistiche nei Paesi dell'Est europeo: Continuità e discontinuità. *Vita notarile*, n. 3 (2006) S. 1209-1237. und J. SZALMA: Reformtendenzen in der Zivilgesetzgebung Serbiens. In *Privatrechtsentwicklung in Zentral- und Osteuropa*. (Hrsg. von R. Welser) Wien 2008. S. 159-183.

Die im Jahre 1992 gegründete Bundesrepublik Jugoslawien (*Savezna Republika Jugoslavija*) bestand aus den zwei Teilrepubliken Serbien und Montenegro, die am 29. April 1992 die Rechtsnachfolge der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (FSRJ) als Bundesrepublik Jugoslawien antraten.¹¹ Die jugoslawische Verfassung wurde am 27. April

¹¹ Im Hinblick auf den völkerrechtlichen Aspekt der Staatensukzession im Falle Jugoslawiens siehe W. HUMMER: Probleme der Staatensukzession am Beispiel Jugoslawiens. *RSDIE/SZIER* 1993. S. 425 ff. und W. FIEDLER: Entwicklungslinien im Recht der Staatensukzession. In *Liber amicorum*

gesetzgeberischen Ebenen geregelt wurde.¹⁴ Das Gesetz über Registerpfandrecht und über Finanzierungsleasing wurde in Serbien im Jahre 2003 angenommen.

Hier verweisen wir darauf, dass das Parlament des Kosovo (der früheren autonomen Provinz Kosovo) in Prishtina in einer Sondersitzung (auf Albanisch: *Kuvendi i Kosovës*, auf Serbisch: *Skupština Kosova*) am 17. Februar 2008 die Unabhängigkeit Kosovos proklamiert hat. Die Unabhängigkeit Kosovos (Republik Kosovo, auf Albanisch: *Republika Kosovës*) wurde von 22 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (mit Ausnahme von Griechenland, Rumänien, Spanien, Zypern und der Slowakei) und – unter anderem – den USA anerkannt. Bis Mitte Juni 2008 wurde Kosovo von 43 Staaten anerkannt.¹⁵

¹⁴ V. JOVANOVIĆ: Corporate Takeover (of Majority Shares) through the Public Market. *Yugoslav Law/Droit Yougoslave*. (1994) S. 7-18. und L. DABIĆ: The New Yugoslav 1994 Foreign Investment Law. *Yugoslav Law/ Droit Yougoslave* (1994) S. 43-62.

¹⁵ In Bezug auf den (früheren) Status des Kosovo siehe M. RUFFERT: The Administration of Kosovo and East-Timor by the International Community. *ICLQ* 50 (2001) S. 555 ff.; R. WILDE: Accountability and International Actors in Bosnia Hercegovina, Kosovo and East Timor. *ILSA Journal of International and Comparative Law*, 7 (2001) S. 455 ff. und D. S. SMYREK: *Internationally Administered Territories – International Protectorates? An Analysis of Sovereignty over Internationally Administered Territories with Special Reference to the Legal Status of Post-War Kosovo*. Berlin 2006. S. 139 ff. Siehe noch C. STAHN: International Territorial Administration in the Former Yugoslavia: Origins, Developments and Challenges ahead. *ZaöRV*

